

Simone Krüger

Sachlich, verständlich, emotionaler – Energiebildung auf dem Weg zu neuer Qualität

Wollen wir in der einsetzenden Debatte um die Zukunft der Energieversorgung in Deutschland tatsächlich mitreden und Alternativen diskutieren, dann brauchen wir vor allem eins: mehr Wissen über Energie und die wichtigsten Zusammenhänge neben einem Abschied vom Denken, der Strom käme aus der Steckdose und fertig. Um es noch drastischer zu sagen: Der Erfolg der Energiewende hängt ganz wesentlich ab von einer neuen Qualität der Energiebildung. Energiekommunikatoren, die das Thema sachlich und verständlich wie emotional vermitteln, sind dabei stärker denn je gefragt.

Ein Blick auf die bisherige Energiebildung lässt bei allen Erfolgen vor allem einen Befund zu, nämlich den, dass herkömmliche Bildungsansätze an Grenzen stoßen. Viel zu häufig erschöpft sich Erklärung vor allem auf naturwissenschaftliche Gegebenheiten. Die Energiewende zu gestalten, setzt freilich voraus, zukünftig nicht nur Faktenwissen zu vermitteln, sondern ganzheitliche Zusammenhänge zu verdeutlichen. Nur damit prägen sich Sichtweisen, die kompetente Schlussfolgerungen für gesellschaftliches und soziales Verhalten zulassen. Immer wichtiger werden ethische und moralische Aspekte als Voraussetzung dafür, ein dementsprechendes Verhalten im Umgang mit Energie aufzubringen und die Komplexität des Themas erfassen zu können. Hochschulen und Ausbildungsunternehmen haben diesen Handlungsbedarf erkannt. Hier und da gibt es schon gute und konkrete Ansätze. In vielen Hochschulen wird zum Teil auch schon seit Jahrzehnten zu diesem Thema geforscht.

Gesellschaftliche Wahrnehmung im Wandel – frühzeitige Energiebildung gefragt

Generell gesehen ist jedoch die Wirkung all dessen nach außen noch zu wenig spürbar. Mangelnde Rahmenbedingungen und gesellschaftliche Akzeptanz – eine wesentliche Ursache dafür – beginnen, sich ins Positive zu wandeln. Auch Gelder werden vor diesem Hintergrund leichter oder schneller zur Verfügung gestellt. Allein wenn man bedenkt, dass sich die Planungs- und Vorbereitungszeit für das Errichten energietechnischer Anlagen, die der Erzeugung und dem Transport sowie der Speicherung erneuerbarer Energien oder der Energieeffizienz dienen, um ein Vielfaches verkürzt werden sollen, dann ist dies genau der richtige Weg. Und verdeutlicht bei allen Unzulänglichkeiten den sich verändernden Stellenwert der gesellschaftlichen Wahrnehmung von Energiethemen. So gesehen besteht berechtigte Hoffnung, dass auch Bildungsgänge in deutlich kürzeren Zeiten gesetzlich verabschiedet werden und in die Umsetzung gehen können.

Die nötige Energiebildung sollte freilich so früh wie möglich und nicht erst in Bildungsgängen einsetzen. Deshalb gehen wir in der bildungszentrum energie GmbH mit unserer Botschaft schon in Kindergärten und Grundschulen. Verstärkt erklären wir dort, wie Energie, Arbeit und Wirtschaftlichkeit in der Region zusammenhängen und welche Chancen das für den Einzelnen hier zu Hause eröffnet. So wird Bildung zunehmend zur Standortpolitik. Aber auch in der „klassischen“ Berufsausbildung gewinnt das Thema neues Gewicht. In bestimmte Berufe, bei denen Energie bisher kaum Stoff war, muss dieser Baustein nun implementiert werden, etwa um schon Auszubildende zu „Prozessbegleitern für Energieeffizienz“ in ihren Unternehmen zu formen. Selbst für die Bürokauffrau, um nur ein Beispiel zu nennen, geht es künftig darum, wie Einfluss auf die Energienutzung im Arbeitsalltag genommen und die Arbeitsorganisation angepasst werden kann.

Energieeffizienz, das wird immer deutlicher, muss ebenso fester Ausbildungs- bzw. Weiterbildungsinhalt werden wie etwa der Arbeitsschutz. Im Kern geht es dabei um diese Ziele:

- Junge Leute sollen zu kreativen Energieanwendern im Umgang mit Energie werden.
- Kreativ sein heißt in diesem Zusammenhang, junge Leute in die Lage zu versetzen, eigene Lösungen vor Ort im Unternehmen zu entwickeln.
- Schließlich sollten wir junge Leute ermutigen, offensiv für dabei gewonnene Überzeugungen einzutreten, um den Gedanken der Nachhaltigkeit zu stärken.

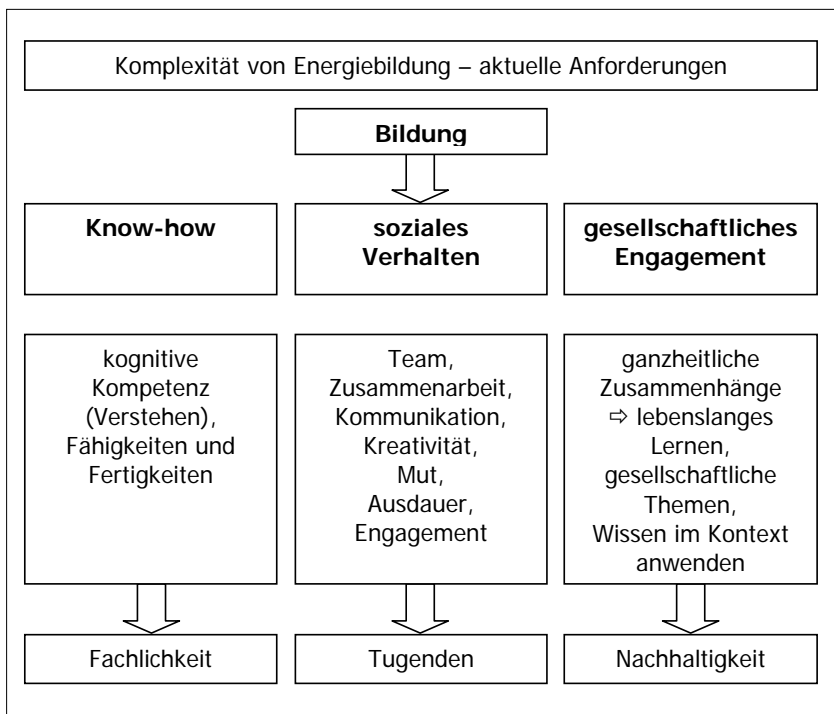


Abbildung 1: Übersicht zur Komplexität von Energiebildung

Die frühestmögliche Ansprache junger Leute gehört also zu den wichtigsten Herausforderungen unserer Branche.

Zum anderen tragen Unternehmen zum Erfolg der Energiewende momentan vor allem dann bei, wenn sie effizienter mit Energie umgehen. Nicht ohne Grund misst das Energiekonzept der Bundesregierung diesem Thema neben der Energieerzeugung eine Schlüsselfunktion bei. Ein weiteres zentrales Handlungsfeld der Energiebildung.

Energieeffizienz setzt Verhaltensänderung voraus

Wenn man mit Unternehmern zu „Energieeffizienz“ ins Gespräch kommt, fehlt es anfangs oft an Informationen zum eigenen Energieverbrauch, Anlagen sind falsch dimensioniert, oder es mangelt trotz verfügbarer Mittel an Investitionsbereitschaft in energieeffiziente Anlagen und Gebäude. Deshalb setzt Energiebildung hier vor allem verstärkt auf Sensibilisieren und Qualifizieren. Unsere Erfahrung dabei ist: Verhaltensänderung im Unternehmen setzt Interesse voraus. Ist das geweckt, fallen Informationen auf fruchtbaren Boden. Inzwischen entwickelt sich übrigens das dahinter stehende Projekt „smart energy with smart people“ der bze GmbH zu einer Erfolgsgeschichte.

Das Thema Energieeffizienz zeigt, wie sich vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Debatte auch die Welt der betrieblichen Weiterbildung verändert. Neue Bildungskonzepte setzen vor allem darauf, Menschen mit den vielen Facetten rund um Energie zu konfrontieren, um sie zur Mitwirkung an Lösungen zu motivieren.

Neben Erstausbildung und Erwachsenenqualifizierung verstetigen sich gegenwärtig auch in den Hochschulen viele angeschobene Prozesse und führen damit zu mehr Nachhaltigkeit. Ein Beispiel dafür ist etwa das gerade eröffnete Kompetenz- und Demonstrationszentrum für Gebäudeleittechnik und Energieeffizienz an der Hochschule Merseburg. Dort laufen Energiedaten einzelner angeschalteter Unternehmen zusammen.

Studenten werden sie unter Anleitung eines Ingenieurs aus. Die Ergebnisse helfen den Unternehmen dann, Energieeffizienz zu einem ganz selbstverständlichen Bestandteil ihrer Verbesserungsprozesse zu machen. Positiver Nebeneffekt: Die Studenten erleben im Ausbildungsprozess, welche spannenden Aufgaben die Wirtschaft vor der Haustür bietet.

Bildung muss konkret sein, braucht Ideen und Mut

Bei all dem sind Bildung und Wissenschaft aufgefordert, immer wieder über den Tellerrand und zudem weit nach vorn zu schauen. Und das möglichst konkret. Im Alltag ist das oft ein Spagat. Aber er lohnt sich. Handfest beispielsweise ist eine dauerhafte hochwertige Erstausbildung, für die viele Ausbildungsträger seit Jahren stehen. Hinzu kommen Ideen, deren Erfolg nicht immer absehbar ist, so wie der duale Studiengang „Kooperative Ingenieurausbildung E-Technik“, den die bze GmbH mit der Hochschule Zittau Ende der 1990er Jahre auflegte. Obwohl damals noch ein Überhang an Ingenieuren in den neuen Bundesländern bestand, gab es Partner in der Wirtschaft wie die Stadtwerke Halle oder jene, mit denen wir nach vorn geschaut und den bevorstehenden Fachkräftemangel bereits erkannt haben. Heute ist gerade dieses Projekt gefragt. Derzeit betreuen wir über 80 junge Leute im Studium. Gerade entwickeln wir gemeinsam mit den Industrie- und Handels- sowie den Handwerkskammern ein Qualifizierungsprogramm zum „Prozessbegleiter für Energieeffizienz“, der im Unternehmen arbeitet und das Thema ganzheitlich managt. Mit den Stadtwerken Chemnitz haben wir bereits zwei Jahre, bevor der Bedarf aktuell wurde, ein Bildungsbegleitkonzept zum Umbau des stadtwerkseigenen Kraftwerks erarbeitet. Neue Prozesse und Technologien erforderten neue Qualifikationen der Mitarbeiter. Ein groß angelegtes Potenzialerkennungsprogramm mit anschließenden Qualifizierungsmaßnahmen sorgte dafür, dass die Mannschaft nach nur zwei Jahren gut gerüstet und neu aufgestellt im modernisierten Kraftwerk wieder an den Start gehen konnte. Diese und weitere Beispiele belegen vor allem eins: Bildung ist immer dann besonders erfolgreich, wenn die Idee stimmt. Egal, ob der Bedarf schon absehbar ist oder nicht.

Insofern braucht Bildung auch immer Mut. Gerade jetzt besonders viel davon, soll die Energiewende das Papier verlassen und im Lebensalltag ankommen!

Simone Krüger

Simone Krüger studierte an der TU Dresden Betriebswirtschaftslehre. Sie arbeitet seit 1988 in der Energieversorgung in verschiedenen Aufgaben und Positionen, unter anderem in der Bildung und in leitender Funktion. Im Jahr 2006 übernahm sie neben ihrer Tätigkeit als Leiterin für Personalentwicklung/ Aus- und Weiterbildung bei enviaM die Geschäftsführung der bildungszentrum energie GmbH (bze). Seit 2011 ist sie Alleingeschäftsführerin der bze GmbH.

